

Stichwort Patienten-Rechte : Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie SGG

Autor(en): **Dreifuss, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **56 (1985)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stichwort Patienten-Rechte

Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie SGG

Nachdem 1984 Rahel Hauri in Lugano ehrenvoll zur Präsidentin gewählt worden war, wurde die diesjährige Tagung der SGG, die vom 7. bis 9. November 1985 im Kongresszentrum in Luzern stattgefunden hat, erstmals von einer Frau geleitet. Rahel Hauri hat sich dieser Aufgabe mit Bravour entledigt, konnte sie doch auch auf die tatkräftige Unterstützung ihrer Vorstandskollegen zählen. Sie alle – in vorderster Front Dr. med. F. Huber, Basel, ein früherer Präsident der SGG und heute der Betreuer des Sekretariates – haben mitgeholfen, eine Jahresversammlung zu organisieren, die zu den sehr guten Kongressen der SGG gehört.

Auf den ersten Blick gesehen, handelte es sich eigentlich um zwei eher banale Hauptthemen, nämlich für die Mediziner um «Bauchschmerzen im Alter» und für die sozial-medizinische Abteilung der Gesellschaft um «Training sozialer Fertigkeiten». Die Auslegung dieser beiden Titel war aber derart facettenreich, dass in diesem Kurzbericht nur andeutungsweise darauf eingegangen werden kann.

Erprobte Wissenschaftler aus Deutschland und aus der Schweiz referierten über Forschungsprogramme zu Fragen, wie Abhängigkeit im Alter, Passivität, Kontrollverlust und Hilflosigkeit, über die Modifizierbarkeit dieser Begriffe und auch darüber, wie durch gezielte Intervention die Umweltbedingungen verändert werden können (Frau Prof. M. Balthes, Freie Uni Berlin). Kompetenzverluste sollen analysiert werden, weil deren Ursachen medizinischer, sozialer oder gesellschaftlicher Natur sein können. Die Therapien nach Interventionen sollen ganzheitlich sein. (Abkehr von isolierten Techniken.) Daraus folgert eine Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen aus dem medizinischen und sozialen Bereich. (Prof. Dr. med. G. Haag, Psychologisches Institut der Uni Freiburg i. B., BRD.)

An der soziologischen Fakultät der Uni Genf ist eine vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierte Studie durchgeführt worden, die der Abklärung der Bedürfnisse pensionierter Männer und Frauen dient. Der Untersuchung wurde an zwei Personengruppen in den Kantonen Genf und Wallis vorgenommen und fand über eine siebenjährige Periode von 1977 bis 1983 statt. Für die beiden Geschlechter haben sich ganz unterschiedliche Verhaltensmuster ergeben. (Die detaillierten Resultate der von Prof. Dr. C. Lalive d'Epinay erarbeiteten Studie sind unter dem Buchtitel «Vieillesse» 1983 im Verlag Georgi, St. Saphorin, erschienen.)

Bei den «Fertigkeiten» des Betagten wird schrittweises Vorgehen empfohlen, sollten sie doch von ihm selber bewertet werden können: zum Beispiel «wo ist die Fertigkeit erfolgreich», «Vermittlung von Selbstvertrauen», «angepasste physikalische und soziale Umwelt» und «können

soziale Kompetenzen erleichtert werden». (Prof. H. D. Schneider vom Psychologischen Institut der Uni Fribourg.)

Nach den Hauptreferaten wurde systematisch in Gruppen gearbeitet, wo zum Beispiel Gedächtnistrainingsmethoden (J. F. Bourgeois und Frau M. Trzoska von der Stelle für Altersfragen des Genossenschaftsbundes Migros), Motivationsprobleme (Pfarrer Dr. h. c. P. Frehner, Zürich), Vorbereitung auf das Alter (D. Schmelzeisen von der Stelle für Altersfragen des Genossenschaftsbundes Migros) und natürlich noch viele andere psychogerontologische Erfahrungen ausgetauscht wurden.

Architekt Dr. R. Welter, Meilen, und D. Schmelzeisen rapportierten über ihre Arbeit in den ständigen Gruppen der SGG. Die Gruppe «Welter» untersuchte im Jahre 1985 Fragen der Lebensqualität im Alter, und aus dem Bericht «Schmelzeisen» erfuhr man über die erfolgreiche Tätigkeit der Basler Gruppe (Nuesch, Stäheli, Wilke), die sich mit den Nöten der sogenannten «Sandwich-Generation» befasst. Nach dem Basler Pilotversuch hat nun auch eine Gruppe in Zürich (Dr. med. Albert Wettstein, Chefarzt des Stadtärztlichen Dienstes Zürich, und Frau Weber von Pro Senectute, Zürich) einen zweiten Pilotversuch zum gleichen Thema gestartet.

Vermehrt wird die Ausbildung von Animatoren vorangetrieben, die sich aus den Reihen der Alten rekrutieren und zur Selbsthilfe anregen. (Nach Vorbild Dr. P. Mohr, Chefarzt des Bezirksspitals Affoltern a. A.) E. Werner vom Zentrum Obertor, Winterthur, betonte die Wichtigkeit der Begegnung zwischen jung und alt, die dort betrieben wird.

Als Novum ist zu bewerten, dass sich die SGG erstmals dem Thema der Patientenrechte angenommen hat. In Prof. Dr. iur. G. Arzt von der Uni Bern ist ein kompetenter Strafrechtsexperte gefunden worden, der in einem glänzenden Referat die Respektierung der Rechte der Betagten erläuterte. Für die Schweizerische Patientenorganisation sprach K. Seyfang, Zürich, der die praktische Tätigkeit dieser Organisation darlegte.

Sowohl die Kurzfassung der Referate zu sozialen Fragen als auch die Berichte über das am Kongress behandelte medizinische Programm (die medizinische Diskussion wurde parallel zum sozialen Programm gleichzeitig durchgeführt und entging somit der Berichterstattung) werden wiederum, wie in den Vorjahren, in einem Büchlein zusammengefasst. Es erscheint im Laufe 1986 und kann beim Sekretariat der SGG von Interessenten bestellt werden. (Adresse Dr. med. F. Huber, Felix-Platter-Spital, Basel, Postfach, 4012 Basel, Preis Fr. 20.–) Mitglieder der SGG erhalten dieses Buch kostenlos. Personen, die Mitglieder der SGG werden wollen, können sich ebenfalls an dieser Adresse anmelden.

Eine neu durchgeführte «Postersession» ermöglichte einen graphischen Überblick über durchgeführte Forschungsarbeiten und über die Tätigkeit der ständigen Gruppen der SGG. Die Darstellung auf den Posters war sehr gut. Weniger gut war die Platzierung in einem engen Raum, wo der Überblick erschwert wurde.

Eine institutionalisierte Informationskommission, die der Redaktion der Informationsblätter, die zweimal jährlich erscheinen sollen, gewidmet ist wie auch die ständigen Gruppen führten separate Aussprachen während der Kongresspausen durch. Auch die Jahres-Generalversammlung der SGG, die sich mit Fragen der Geschäftsordnung befasste, wurde während des Kongresses abgehalten.

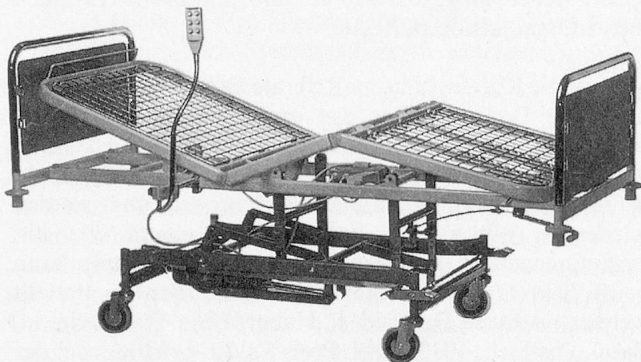
Abschliessend kann zusammengefasst werden, dass die Tagung, wie in den Vorjahren, anregend und lehrreich gewesen ist. Unglücklicherweise ist sie dieses Jahr mit einer Veranstaltung des VSA zusammengefallen. Generell kann aber den Heimleitern und den im Rahmen des VSA tätigen Sozialarbeitern, die sich mit gerontologischen Fragen befassen, sowohl der Besuch dieser Kongresse als auch eine Mitgliedschaft bei der SGG nur empfohlen werden. Der Profit für die tägliche theoretische und praktische Arbeit um die Betagten und mit den Betagten, intra- und extramural, ist wirklich ausserordentlich.

Max Dreifuss

Robust, vielseitig, preisgünstig...

das neue Pflegebett von Medela

- stufenlose Einstellungen für Rücken- und Knieeile sowie der Höhe mittels Elektromotoren.
- Trendelenburg/Antitrendelenburglagerung von 15° resp. 10°
- Knieeteil serienmässig vorhanden



medela

Medela AG, Medizinische Apparate
6340 Baar, Lättichstrasse 4
Telefon 042 31 16 16, Telex 865486

Wird demnächst ausgeliefert

Heimverzeichnis 1986

Ende Januar 1986 erscheint im VSA-Verlag das Verzeichnis der Heime für erziehungsschwierige Kinder und Jugendliche in der deutschsprachigen Schweiz – kurz Heimverzeichnis genannt – in dritter Auflage.

Es handelt sich um die völlige Neubearbeitung der im Herbst 1981 erschienenen zweiten Auflage, die vergriffen ist. Am Zustandekommen war ursprünglich das Pädagogische Institut der Universität Zürich, Fachbereich Sozialpädagogik, und der Schweizerische Verband für erziehungsschwierige Kinder und Jugendliche (SVE) mitbeteiligt. Das Verzeichnis berücksichtigt den derzeitigen Entwicklungsstand. Die Angaben, die es enthält, stützen sich auf das Ergebnis einer bei den Heimen durchgeführten neuen Erhebung.

Systematik und Format (A 5) des (leicht erweiterten) Verzeichnisses wurden beibehalten. Dank dem Loseblatt-System und dem Register sind die nach Kantonen geordneten Heime einzeln leicht auffindbar. Für jedes Heim sind Träger, Aufsichtsstelle, Leitung, Platzzahl, Aufnahmekriterien, Organisatorische Gliederung, pädagogisches Konzept und Schulungsmöglichkeiten angegeben. Die Angaben zu den in alphabetischer Reihenfolge eingereihten Heimen ermöglichen dem Benutzer des Verzeichnisses einen raschen Überblick.

Das neue, vollständige Verzeichnis mit gelbem Einband, Register und Inhalt kann zum Preis von Fr. 40.– (exkl. Versandkosten) beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, bestellt werden. Für die Besitzer der ersten und zweiten Auflage des Verzeichnisses 1979 und 1981 sind die neubearbeiteten Blätter aber auch ohne Einband und Register zum Preis von Fr. 30.– bandiert (exkl. Versandkosten) erhältlich.

Bestellschein

Wir bestellen hiermit

_____ Expl. des Heimverzeichnisses 1986 mit Einband und Register zum Preis von Fr. 40.– (exkl. Versandkosten).

_____ Expl. des Heimverzeichnisses 1986 ohne Einband und Register, bandiert, zum Preis von Fr. 30.– (exkl. Versandkosten).

Name, Vorname _____

Adresse, PLZ, Ort _____

Bitte einsenden an Sekretariat VSA, Verlagsabteilung
Seegartenstr. 2, 8008 Zürich.